

Krieg zu Lasten der kleinen Leute

Sudetendeutsche erinnern an Flucht und Vertreibung vor 80 Jahren

Markt Schwaben – Einen besonderen „Ratsch“ verspricht Markt Schwabens Museumsleiter Bernd Romir den Gästen an diesem Montag. Einen, der informativ sein werde und zugleich emotional und dramatisch. Und in der Tat: Monika Rattenhuber, Annelies Niedermayer und Monika Schützeichel erzeugen bei ihrem gemeinsamen Vortrag zum Thema Flucht und Vertreibung bei vielen im Veranstaltungsraum des Heimatmuseums genau die Emotionen, die Romir vorausgesagt hat.

Abermals befasst man sich bei der inzwischen sehr beliebten, monatlichen heimatgeschichtlichen Runde in der alten Schweiger-Villa mit der Zeit direkt nach dem Zweiten Weltkrieg, also vor genau 80 Jahren. Diesmal geht es schwerpunktmäßig um Schicksale der Sudetendeutschen, die in den Wirren nach dem Kriegsende auch in der Marktgemeinde eine neue Heimat fanden. Während sich Monika Schützeichel, einst sogar einmal Bürgermeisterkandidatin in Markt Schwaben, auf Schilderungen von Erlebnissen ihrer Eltern beschränken muss und ihre Namensvetterin im Verlauf der fast zweistündigen Veranstaltung gar nicht wirklich zu Wort kommt, ist es vor allem Anne-



Annelies Niedermayer, Monika Rattenhuber und Monika Schützeichel trugen beim Montagsratshaus Erinnerungen vor im Zusammenhang mit der Vertreibung Sudetendeutscher nach dem Weltkrieg.

DZIEMBALLA

verlassen. Es folgte „eines der dunkelsten Kapitel des Lebens“, sagt sie beim Montagsratshaus mit nachdenklicher Stimme. Die Aufregung ist ihr anzusehen. Sie berichtet weiter vom frühen Tod des großen Bruders wegen Diphtherie. Er durfte nur neun Monate alt werden. Auch andere Geschwister starben früh. Von einem plötzlichen Feuer der familieneigenen Scheune in der Silvesternacht 1937. Davon, Augenzeugin geworden zu sein, wie deutsche Soldaten vor den Russen flohen. Von ihrem geliebten Vater, der gefangen genommen wurde, weil er als frü-

Es waren gegenseitige Grausamkeiten

Monika Schützeichel, noch immer stark engagierte Funktionärin bei der Sudetendeutschen Landsmannschaft

herer Gastwirt in der Partei gewesen sei. Von der täglichen Angst der Mädchen und jungen Frauen vor den Männern.

Im Viehwaggon erreichte man München, die Weiterreise führte über Herdweg bis zur Endstation 1954 im Brunnsteinweg. Lange, sagt sie, habe sie im Vorfeld des Abends mit sich kämpfen müssen, bevor sie sich dann doch bereit fühlte, auch ganz Persönliches vor Publikum zu erzählen. Am Ende hat in ihr offenbar die Erkenntnis gesiegt, als eine der wenigen noch lebenden Zeitzeugen auch in einer gewissen Pflicht gestanden zu sein, von Erlebnissen zu erzählen, die kaum jemand wirklich nachempfinden kann. Es seien, betont Monika Schützeichel am Ende, letztlich gegenseitige Grausamkeiten gewesen, über die an diesem Juni-Abend beim Montagsratshaus zu erzählen waren. Grausamkeiten in Folge eines Krieges, der eine lange Vorlaufzeit gehabt habe. Und bei dem, wie immer, die kleinen, einfachen Leute am meisten zu leiden hatten. Immerhin hat sie auch berichten können von Menschen, die ohne das Einmischen der großen Politik über Jahrhunderte friedlich miteinander auf einem schönen Fleckchen Erde hatten leben können.

JÖRG DOMKE

Radtour nach Wilfing

Hohenlinden – Der Seniorenbeirat der Gemeinde Hohenlinden veranstaltet in Kooperation mit der Initiative „Aktiv im Alter“ die erste Radl-Tour dieses Jahres für die älteren Gemeindeglieder. Es geht los am Donnerstag, 26. Juni, um 14 Uhr. Treffpunkt ist der örtliche Rathausplatz. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Kleiderbörse geöffnet

Markt Schwaben – Die Kleiderbörse im katholischen Pfarrheim in der Webergasse hat wieder am kommenden Samstag, 21. Juni, in der Zeit von 9.30 bis 11.30 Uhr geöffnet. Einen weiteren Öffnungstermin gibt es am Dienstag, 24. Juni, zur gleichen Tageszeit.

IHRE REDAKTION

Telefon 0 80 92 / 82 82 38
E-Mail: redaktion@ebersberger-zeitung.de

INTERVIEW

Panzerknacker: Open-Air beim Bichler

Emmering – Es gibt sie noch. Die Panzerknacker stehen am Sonntag, 22. Juni, ab 16 Uhr im Biergarten beim Bichler in Emmering auf der Bühne. Wir sprachen mit dem Leadgitarristen Michael „Mike“ Huber. Plätze für das Open Air kann man nur direkt über die Wirtsleute reservieren.

The Who sind gerade mal wieder auf Abschiedstournee, die Rolling Stones basteln angeblich an einem neuen Album. Sind die Panzerknacker 2025 eher bei Pete Townshend und Roger Daltrey oder bei Mick Jagger und Keith Richards angesiedelt?

Nein, wir sind noch nicht auf Abschiedstour, obwohl die Frequenz unserer Auftritte schon stark nachgelassen hat. Aber das kommt uns auch entgegen. Wir brauchen längere Erholungsphasen als früher.

In der Band hat es in den letzten Jahren, auch zwangsläufig, personelle Veränderungen gegeben. Haben sich damit auch der Sound und das Repertoire geändert?

Ja, auf jeden Fall. Für die Leute ist die größte Veränderung der Michi (Höcherl) am Bass für



Mike Huber ist Leadgitarrist der legendären Panzerknacker.

JÖDO

Sepp Osterloher, weil er ein exzellenter Sänger ist und dadurch unser Repertoire auch zum Beispiel in Richtung Springsteen erweitert hat. Natürlich ist er auch ein hervorragender funky Bassist.

Auf welche Songs dürfen sich die Konzertbesucher am Sonntag freuen? Und was ist an neuem Material vorgesehen?

Auf jeden Fall Songs vom „Boss“, zum Beispiel „Glory Days“. Und auch einen Song vom letzten Stones-Album „Hackney Diamonds“. Ansonsten rate ich dazu, sich überraschen zu lassen.

Was motiviert Sie, noch immer weiterzumachen?

Wir haben einfach alle noch das unglaublich gute Gefühl, zusammen Musik machen zu wollen. Und natürlich vor allem die Interaktionen mit dem Publikum, das ist für uns womöglich der wichtigste Punkt.

Welche Gigs stehen heuer noch an? Und welche davon finden im Landkreis Ebersberg statt?

Leider keine öffentlichen Auftritte in den nächsten Monaten, nur Privatfeste oder Geburtstage.

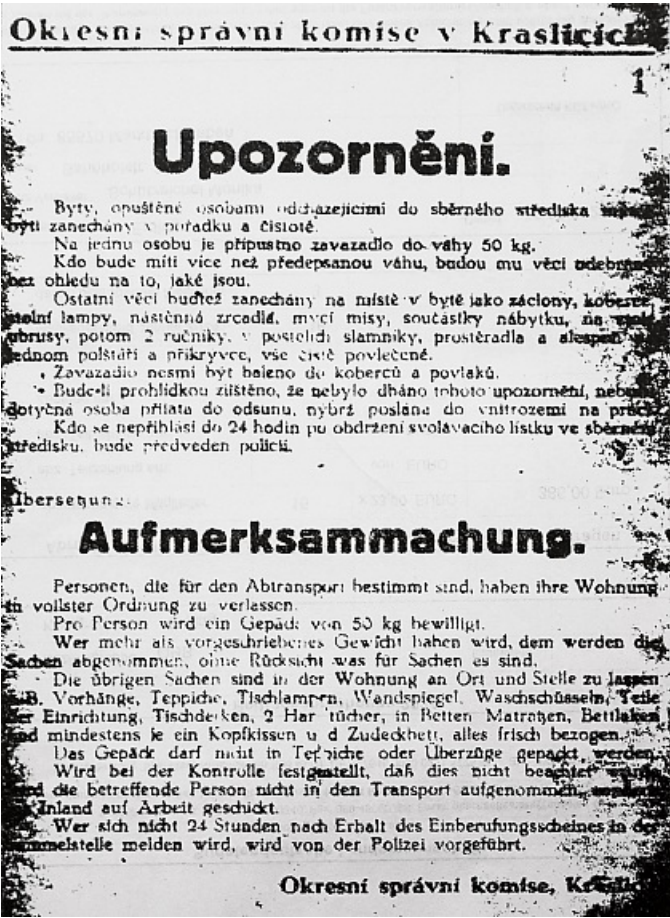
INTERVIEW: JÖRG DOMKE

So sind wir Bayern geworden

Die 2023 verstorbene Rosa Beck, die einst ihre Erlebnisse bei der Flucht aus Sudetendeutschland aufschrieb.

lies Niedermayer (89), die die Vertreibung ihrer Familie einst als Achtjährige hautnah miterlebt – und somit noch echte Zeitzeugin ist.

Den rund 100 Interessierten bleibt schon recht früh am Abend förmlich die Spucke weg. Vor allem, als Erinnerungen der 2023 verstorbenen Rosalie Beck vorgelesen werden, die zeitlich etwa um Mai 1945 starten. Der Russe habe nur nach Uhren, Schmuck, Schnaps und Frauen gefragt, lautet einer der Sätze, die schließlich die Vergewaltigung der eigenen älteren Schwester umschreiben. Auch von Frauen, die sich nach solcher Gewaltanwendung das Leben nahmen, schrieb Rosalie Beck



Originalhinweis, mit dem aufgefordert wurde, die alte Heimat binnen kurzer Frist zu verlassen.

DZ REPRO

schon vor vielen Jahren in ihren Memoiren auf.

Was sich in allen Vorträgen deckt: Die Beschreibungen, unter welchem Druck die Sudetendeutschen gesetzt wurden, als sie vor und nach 1946 ausgewiesen wurden. Als sie mit 40 Personen in Waggonen gepfercht wurden und, wenn sie Glück hatten, in den Westen transportiert wurden und nicht in sowjetisch besetztes Gebiet.



Wirtshaus der Familie, in der Annelies Niedermayer (heute 89) groß wurde.

DZ REPRO

„Mein Vater hat nie darüber gesprochen“, betont Monika Schützeichel. Sie ist inzwischen 72, und noch immer stark bei der Sudetendeutschen Landsmannschaft auf Lokal-, Kreis- und Bezirksebene engagiert. Rosa Becks Weg führte, so hören die aufmerksamen Gäste im Museumsfoyer, einst nach Erding, wo sie am 16. Juni 1946 am Bahnhof ankam und danach auf einen Hof nach Siggenhofen verbracht wurde. Ihr Report schließt mit einem Satz, in dem trotz aller ertragener Pein auch ein wenig Zuversicht mitschwingt: „So sind wir Bayern geworden“.

1936 kam Annelies Niedermayer zur Welt, als fünftes Kind. Sie war acht, neun Jahre alt, als die Familie Hals über Kopf und unmissverständlich aufgefordert wurde, die Heimat im heutigen Tschechien zu

WASSERRÄDER



Nach einer ganz kurzen Sommerpause Anfang der Woche dürften die Badeseen hierzulande in den nächsten Tagen wieder größten Zuspruch erleben. Hier ein Schnappschuss von Johannes Dziemballa aus Poing.